

Stadtschreibertagebuch (6)

Auf dem Erdapfelacker

Seit Anfang Juli ist Tom Schulz aus Berlin Hausacher Stadtschreiber. Er lebt für drei Monate in der Stipendiatenwohnung der Stadt Hausach im Molerhiisli und schreibt den Lesern des OFFENBURGER TAGEBLATTS wöchentlich donnerstags einen Eintrag ins »Stadtschreibertagebuch«:

Am Sonntag sind wir mit dem Trecker auf den Bauernhof gefahren. Von Hausach hat man uns abgeholt. Wir sitzen anfangs etwas verspannt auf dem türkisgrünen Bulldog. Es geht in eine steile Linkskurve, wir halten uns am Griff fest. Doch unsere Fahrerin, die Bonnie, lenkt das Gefährt traumwandlerisch sicher.

Der Bauernhof ist ein Museum. Sie hat sich in eine ländliche Tracht gekleidet und spielt uns das Leben der letzten Vogtsbäuerin vor: in sechs oder acht Akten. Großes Theater! Dann spricht sie im echten Gutacher Dialekt vom Erdapfelacker und altem Getreide. Zu welchem sie nicht gehört, das sehen wir. Und dass der Flachs nicht nur im Märchen blüht. Der Flachs hat ein paar blaue Blüten. Sonst ist alles ländlich, sittlich und streng.

Wir beginnen eine Zeitreise ins 17. Jahrhundert, sitzen in der uralten Bauernstube an der Bibelnische. Wer welchen Platz eingenommen hat? José ist heute der Vogtsbauer, der Herr, und ich neben ihm, der Oberknecht. Ich protestiere: »Ich möchte kein Oberknecht sein!« Wäre ich der Knecht, vermeintlich ein Leibeigener, müsste ich meinem Herrn die Kehle durchschneiden, um frei zu sein. Aber Gott sei Dank bin ich der Stadtschreiber, atme ich erleichtert auf.

Wir stehen wenig später in der Rauchküche, die vollkom-



Tom Schulz aus Berlin schreibt unseren Lesern wöchentlich ein »Stadtschreibertagebuch«.

men schwarz ist. »Es gibt hier keinen einzigen Holzwurm im Gebälk«, sagt Bonnie, »alles ausgeräuchert«. Am Deckenbalken hängen schwarze, verkohlte Würste und es tropft.

Wir sind ins Fettnäpfchen getreten mit unserem Unwissen über die Bauernjahrhunderte. Tranfunzel, Zunderschwamm, Hofengel und Milchhäusle. Von Bonnie erfahren wir alles und sie spielt die greise Bäuerin so witzig und lebendig, dass wir häufig lachen müssen.

Dabei vergessen wir beinahe, dass dieses ehemalige Bauernleben viel Dunkelheit kannte. Fron, Joch und Kälte, sauschwere Arbeit. Mägde und Knechte, die sommers wie winters im Stroh schliefen, während Herr und Herrin im warmen Himmelbett lagen. Woran man den reichsten Bauern erkannte, fragt Bonnie. »Am größten Misthaufen!«

Danach soll kein Hahn mehr krähen müssen in Gutach, »dem Kalifornien des Schwarzwalds«. Wir wollen das Himmelreich schon auf Erden errichten mit Zuckererbsen, Betten und Hoffnung für alle! Für alle, die kommen. Vorerst tanzen die Kühe, wenn Bonnie ruft. »Annabell«, ruft sie und eine Kuh tanzt Walzer. Dann eine zweite. Und eine dritte.

Alle Einträge ins Stadtschreibertagebuch von Tom Schulz gibt es unter www.bo.de/stadtschreiber